

SCHWEIZER NIEDERLAUFHUNDE IM EINSATZ

Schwarzwildjagd mit Schweizer Niederlaufhunden

In den grossen Wäldern Südniedersachsens werden vor allem auf Schwarzwild regelmässig gemeinschaftliche und somit revierübergreifende Jagden organisiert. Zusammenhängende Flächen mit teilweise mehreren tausend Hektar Wald sind dabei ein prädestiniertes Gelände für weitjagende Hunde wie gerade die Schweizer Niederlaufhunde.

Südniedersachsen ist landschaftlich durch viele bewaldete Mittelgebirge im Raum vor der Norddeutschen Tiefebene gekennzeichnet. Diese zum Teil sehr grossen und zusammenhängenden Wälder waren schon immer der Lebensraum des Schwarzwildes. Durch eine geänderte Waldbaupolitik etwa gegen Ende der 1980iger Jahre hat sich die Qualität des Biotops für das Schwarzwild deutlich verbessert und sich damit der Bestand wesentlich vergrössert. Deutlich zeigt sich das auch in den Abschusszahlen, die etwa zu Beginn der 1990iger Jahre rapide angestiegen sind.

Ideale Bedingungen für die Jagd mit Laufhunden

Bis dahin war die Regel der Nachtsantiz und ganz vereinzelt auch die Drück- bzw. Stöberjagd. Aus Gründen der effizient Gestaltung von Bewegungsjagden haben sich Hegegemeinschaften gebildet, in denen alle Reviere eines zusammen-

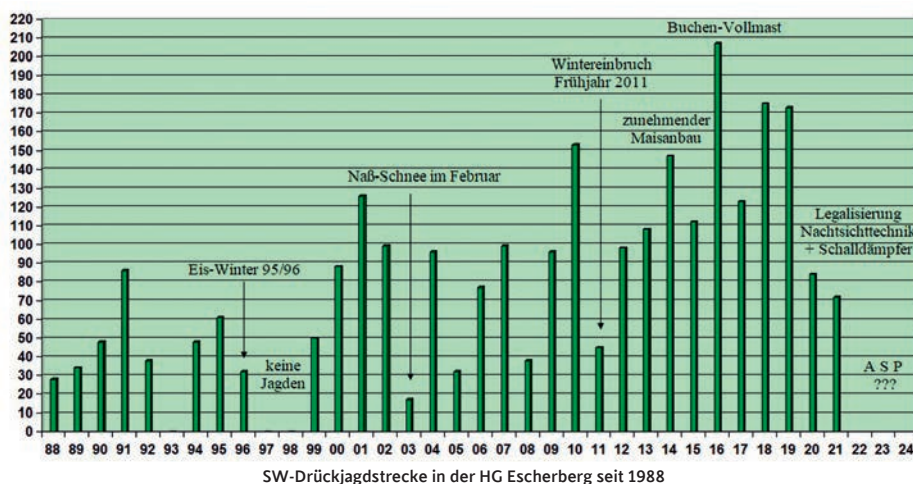
hängenden Waldgebietes integriert sind. Diese Hegegemeinschaften organisieren an einem oder mehreren Tagen im Jagdjahr gemeinschaftliche und somit revierübergreifende Jagden auf vornehmlich Schwarzwild. Auf diesen dann sehr grossen Jagdflächen ist es nicht nur akzeptiert, sondern auch gewünscht, dass die Hunde die Reviergrenzen überjagen. Zusammenhängende Flächen mit teilweise mehreren tausend Hektar Wald sind dabei ein prädestiniertes Gelände für weitjagende Hunde wie gerade die Schweizer Niederlaufhunde, zumal weit ab von stark befahrenen Strassen gejagt wird. Diese Vorgehensweise hat sich sehr bewährt und nicht selten werden dabei, je nach Grösse und Gelände der Jagdfläche, Tagesstrecken von 100 bis 200 Stück Schwarzwild erlegt. Gerade im Hildesheimer Wald und angrenzenden Wäldern sind durch die Borkenkäferkalamität annähernd sämtliche Fichtenbestände verloren gegangen. Hieraus ergeben sich nun grosse Freifl-



chen, die durch Verjüngung oder Pflanzung neu bestockt werden. Es werden sich paradiesische Schwarzwildeinstände entwickeln, die nur schwer zu bejagen sind. Hier bekommen unsere revierübergreifenden Jagden mit aktiven Hunden zukünftig eine noch grössere Bedeutung, um die Schwarzwildpopulation im Griff zu behalten. Dies beschäftigt uns auch besonders vor dem Hintergrund der nahenden Afrikanischen Schweinepest.

Schweizer Exportschlager

In der jüngsten Zeit erfreuen sich die «Schweizer Niederlaufhunde» in Deutschland zunehmenden Interesses, was sich in der wachsenden Anzahl vorhandener Hunde widerspiegelt. Hinsichtlich der Beschreibung der Rasse und der Eigenschaften der fünf Farbschläge wird auf die vorhandene Fachliteratur und die Internetseite des Niederlaufhunde und Dachsracken Clubs (WWW.SNLC.CH) verwiesen. Wichtig für den Einsatz auf einer Bewegungsjagd ist der besonders prägnante Spurlaut der Niederlaufhunde und deren nicht allzu hohe Geschwindigkeit. Entgegen dem Einsatz in der Schweiz, wo Niederlaufhunde zumeist auf der «lauten Jagd im Herbst» auf Rehwild oder wie z.B. in Graubünden zur Hasenjagd eingesetzt werden, ist gerade in Südniedersachsen die Stöberjagd auf Schwarzwild eine wichtige und verbreitete Jagdart.



Entwicklung der Abschusszahlen bei der revierübergreifenden Drückjagd seit 1988 am Beispiel der Hegegemeinschaft Escherberg.



Oben: Typische Niederläufer mit Schutzwesten und Ortungssystem kurz vor der Jagd.

Unten: Schweizer Niederlaufhund «bernfarben» untersucht bereits im Welpen- oder Jugendalter eine Schwarzwildkirmung.



Alle Bilder: Oliver Brandt

Fit für die Schwarzwildjagd

Dies setzt voraus, dass die Hunde auch für diese Wildart ausgebildet werden. Ich führe nun meinen dritten «Schweizer Niederlaufhund», bernfarben (früher: Berner Niederlaufhund) und habe alle bereits als Welpen im Revier mit Schwarzwild vertraut machen können. Dies beginnt mit einfachen Spaziergängen an Kirmungen oder Einständen also in Waldbereichen, an denen Schwarzwild heimisch ist. Im Weiteren wurden die Hunde für die Schweissarbeit mit dem Fährtschuh und Schwarzwildschalen eingearbeitet. Wichtig sind auch frühzeitige Begegnungen bereits im

Jugendalter und vor der ersten Jagd mit Schwarzwild, z.B. am Streckplatz nach der Jagd. Heute stehen zudem auch zahlreiche Schwarzwildgatter zur Verfügung, in denen der Hund ohne Angst davor zu haben den nötigen Respekt vor dem Schwarzwild erlernt. Die Ausbildung im Gatter darf keinesfalls dem sogenannten «Scharfmachen» der Hunde dienen. Nach meiner Erfahrung mit dieser Rasse ist das Üben der Stöberarbeit aufgrund der rassespezifischen Jagdneigung nicht nötig, sondern eher die Übung des Abrufens bzw. Zurückkommen des Hundes.

Gerade die Bewegungsjagd auf Schwarzwild ist besonders durch die Wehrhaftigkeit dieser Wildart gekennzeichnet. Diese hat in den vergangenen Jahren spürbar zugenommen. Grund sind die einerseits stark angestiegene Zahl von Erntejagden mit Hunden im Mais, welche bereits ab August durchgeführt werden. Beim Schwarzwild führt das offenbar zu einem gewissen Gewöhnungseffekt gegenüber den stöbernden Hunden. Andererseits ist das vermehrte Auftreten des Wolfs ein Indiz für die anwachsende Wehrhaftigkeit auch bereits bei geringeren Sauen ein möglicher Grund.

Für die Ausrüstung der Hunde haben sich Stichschutzwesten sehr gut bewährt. Diese können an den Hund individuell angepasst werden und bieten beim Kontakt mit Schwarzwild einen gewissen Schutz, sind aber kein Allheilmittel. Ferner sind viele Schutzwesten heute mit Taschen für Ortungssysteme ausgerüstet. Die Ortungsgeräte sind beim Stöbereinsatz von Niederlaufhunden und deren weiten Jagdstrecken aus meiner Sicht heute unumgänglich. Gerät der Hund z.B. auf zu grosser Entfernung in die Nähe an eine Strasse,

dann kann er schnell lokalisiert und gegebenenfalls abgeholt werden. Daneben bieten viele Ortungssysteme die Möglichkeit, den Jagdverlauf des Hundes aufzuzeichnen. Damit kann die weitere Ausbildung verbessert und weitere Einsätze im gleichen Raum optimiert werden.

Idealbesetzung

Die «Schweizer Niederlaufhunde» sind durch ein sehr gutes Sozialverhalten gegenüber anderen Hunden und Menschen gekennzeichnet. Dennoch ist es wichtig, dass sie sich auch vor und nach der Jagd mit anderen Hunden gut verstehen. Bei uns werden oft Niederlaufhunde zusammen mit anderen Stöberhunden wie Terriern oder Wachtelhunden eingesetzt. Vorteil einer solchen Kombination ist z.B. das Stöberverhalten eines Terriers einerseits und das dann langanhaltende und laute Jaggen des Niederlaufhundes andererseits.

Bei den grossen revierübergreifenden Jagden einer Hegegemeinschaft dauern die Treiben im Mittel zwischen zwei und drei Stunden, was selbst für gut konditionierte Niederlaufhunde eine ordentliche Herausforderung darstellt. In der Vergangenheit habe ich oft festgestellt, dass meine Hunde danach nicht mehr gewissenhaft einsetzbar sind. Auch nach einer Pause von ein bis zwei Stunden über Mittag ist zwar noch ein Jagdtrieb deutlich erkennbar, aber weitere Einsätze sind nicht mehr sinnvoll. Anschussskontrollen oder gar eine Nachsuche sollten nur durch «frische», ausgeruhte und entsprechend ausgebildete Hunde erfolgen. Teilweise habe ich sogar beobachtet, dass durch die intensive Jagd mein Hund noch am nächsten Tag derart auf den lauten Einsatz fixiert war, dass ein Nachsucheneinsatz nicht sinnvoll war. Dies zeigte sich besonders im Anneh-



Jagende Niederlaufhunde. **Links:** Berner Niederlaufhund. **Rechts:** Schwyzer Niederlaufhund.



Ausrüstung für den Hundeführer und Durchgehschützen: robuste Büchse wahlweise mit Rotpunktvisier, leistungsstarke Kurzwaffe (hier Pistole mit Magazin und Trommelrevolver), Saufänger oder langes Jagdmesser als kalte Waffe und Keilerschutzhose.

men fast jeder Verleitung, die bei einer konzentrierten Schweissarbeit normalerweise keine Rolle spielen.

Grosses Verletzungsrisiko für Hund und Hundeführer

Aus meiner Sicht ist auch die Erste-Hilfe-Ausrüstung für einen geschlagenen Hund ein wichtiges Utensil für den Durchgehschützen mit Hund. Denn auch ein Hund mit Weste kann schwer durch einen Keiler verletzt werden. Der Hundeführer sollte dafür auch in der ersten Hilfe für den Hund ausgebildet sein. Dafür gibt es praktische Kurse und Anleitungen in Handbüchern. Besonders empfehlenswert ist das Buch «Das 1x1 der Erstversorgung; der praktische Ratgeber für Notfallsituationen mit dem Hund» von Barbara Eggimann und

Maria Jakober. Der Inhalt dieses Werkes dient sogar der Schweizer Armee als Vorlage für die Ausbildung von Diensthunden.

Auch bei noch so sorgfältiger Einsatzplanung bleibt es nicht aus, dass ein Jagdhund von Sauen während der Jagd geschlagen wird. Seitens der Landesjägerschaft Niedersachsen e.V. wurde dazu eine Haftpflichtversicherung für die Hunde der Mitglieder abgeschlossen. Damit sind die Tierarztkosten oder gar der Ersatz eines Jagdhundes durch Schäden im Rahmen der Jagd gedeckt. Ausserdem zahlt die Landwirtschaftskammer Niedersachsen einen Betrag von € 25.– pro Tag und Hund, wenn auf einer revierübergreifenden Fläche von mehr als 1000 ha Schwarzwild gejagt wird. Der Betrag steht jedem Hundeführer zu, jedoch hat sich bewährt, dass dieser in der Revierkasse verbleibt und damit der Selbstbehalt der Versicherungsleistung oder zusätzliche Tierarztkosten beglichen werden können. Zudem wurde die Gesellschaftsjagd auf Schwarzwild zur Prävention gegen die afrikanische Schweinepest in Zeiten der Corona-Pandemie in Niedersachsen vom Landwirtschaftsministerium einer Berufsausbildung gleichgestellt. Damit können Jagdgäste, die eine weitere Anreise haben, auch in Gaststätten und Hotels übernachten, trotz der sehr einschränkenden und in Deutschland länger anhaltenden Corona-Massnahmen.

Nebst den Waffen wie dem Saufänger, einer leistungsstarken Kurzwaffe und einem robusten Jagdgewehr, gehört heute eine Keiler- oder Sauenschutzhose unbedingt zur Ausrüstung des Hundeführers. Diese verfügen gegenüber anderen Jagd- oder Schutzhosen über ein Schutzpolster auf der Rückseite des Beins, gerade eine von Keilern beliebte Angriffsfläche. Für diese Hosen wurde seit einiger Zeit sogar eine Prüfnorm entwickelt, bei der die Schutz-

wirkung mit einem künstlichen Keilerzahn beurteilt und bewertet wird. Damit wird dem Verhalten eines Keilers beim Schlagen Rechnung getragen.

Betreuung durch den SNLC

Betreut wird der «Schweizer Niederlaufhund» durch den «Schweizer Niederlaufhund- und Dachsbracken Club» (SNLC). In Deutschland wurde die Betreuung der Rasse vom «Verband für das Deutsche Hundewesen» (VDH) ausschliesslich dem «Verein für Französische Laufhunde e.V.» (CCF) übertragen. Noch in diesem Jahr soll der Verein in «Club für Französische und Schweizer Laufhunde e. V.» (CCFS) umbenannt werden, um den höheren Stellenwert der Schweizer (Nieder-)Laufhunde in dem Verein gerecht zu werden. In der Schweiz und in Deutschland sind es die einzigen von der «Fédération Cynologique Internationale» (FCI) anerkannten Organe, welche FCI-Papiere für diese Hunderasse ausstellen dürfen. In den Regeln beider Vereine sind alle wichtigen Voraussetzungen für die Zucht und Ausbildung dokumentiert. Sicher gibt es zu den Themen auch andere Auffassungen und Meinungen. Daher stellt der Bericht eine persönliche Zusammenfassung aus vielen Situationen dar, die ich mit meinen bisher drei Hunden dieser Rasse bei der Jagd in Deutschland und im Kanton Bern erlebt habe.

Danksagung: Für die Unterstützung mit Informationsmaterial wird Herrn Kreisjägermeister Dr. Joachim Algermissen und dem 1. Vorsitzenden der Hegegemeinschaft Escherberg, Herrn Heinrich Blumenberg, besonders gedankt. Ebenso danke ich meinen Jagdfreunden, die mich mit zahlreichen Bildern unterstützt haben. ■

Oliver Brandt



Links: Keiler mit Keulenschuss wurde durch Niederlaufhund gestellt und konnte erlöst werden.

Rechts: Fachsimpeln unter Niederlaufhundeführern nach der Jagd am Steckenplatz.



Alle Bilder: Oliver Brandt